

GOTT –
Zum Ursprung von El im
mittelbronzezeitlichen Serabit el Chadim
und einer Bergarbeitermythologie *in nuce*

Hans-Bonnet-Studien zur Ägyptischen Religion (HaBoS)

Band 1

Hans-Bonnet-Studien zur Ägyptischen
Religion (HaBoS) werden
herausgegeben von Ludwig D. Morenz

Ludwig D. Morenz

GOTT –
Zum Ursprung von El im
mittelbronzezeitlichen Serabit el Chadim
und einer Bergarbeitermythologie *in nuce*



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlagmotiv: Mineninschrift S 381; hier Fig. 14

Umschlag | Layout: Rainer Kuhl

**Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2023**

ISBN: 978-3-86893-428-1

**Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de**

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	15
I.) <i>El</i> versus <i>el</i> ; konkrete Gottesperson versus allgemeiner Gottesbegriff	22
II.) El in den früh-alefbetischen Inschriften aus Serabit el Chadim ...	40
<i>Exkurs 1</i> : Zur Formvarianz des Buchstabens Luwy in den Inschriften aus Serabit	46
<i>Exkurs 2</i> : Ligaturen und Haplographien als visuell-poetische Mittel in der frühen Alef-Bet-Schrift	48
III.) Els Spuren im Alef-Bet	81
Ausblick und Anschlußfragen	83
Index	89
Bibliographie	90

Vorwort

Die frühe Alef-Bet-Schrift (/Alphabetschrift) aus dem Zweiten Jahrtausend v. Chr. erscheint als ein unerschöpfliches Forschungsthema, obwohl unser Corpus trotz einiger Zuwächse wie der Mineninschrift S 381 (Fig. 14) in den letzten Jahren immer noch ausgesprochen klein ist¹. Im Folgenden werden zudem auch verstärkt Bilder in den Blick genommen, und wir können sogar einen Kultort für den Gott El in der Mine M erschließen ganz wie El in der Inschrift S 350 als „im Inneren der Mine“ bezeichnet wird. Die Entwicklungsdynamik im mittelbronzezeitlichen SW-Sinai wirkte in beiden eng miteinander verwobenen visuellen Medien, und jeweils stand die Darstellung der Götter Ba'alat und El im Interessezentrum. Hier soll unser Verständnis des Gottes El ausgelotet werden, der als ein personal gedachter Gott vielleicht sogar in Serabit el Chadim (und hier als kanaanäisches Pendant des ägyptischen Ptah) seinen Ausgang nahm.

Mein Dank geht in einem besonderen Maße (wieder einmal) an David Sabel, ohne dessen epigraphische Dokumentation einschließlich diverser Diskussionen vor Ort im Sinai, in den verschiedenen Museen vom nahen Brüssel bis zum fernen Cambridge/Mass. (2017, noch „Harvard Semitic Museum“, inzwischen umbenannt zu „Harvard Museum of the Ancient Near East“) und immer wieder in Bonn die Basis dieser Überlegungen viel dünner und in so wichtigen konkreten Details schwächer ausgefallen wäre. So wäre etwa die kanaanäische PTAH-Glyphe (Fig. 11 und 12) unerkannt geblieben und entlang der älteren Forschungsmeinung wohl für einen mißratenen *He*-Mann gehalten worden, aber auch die Verbesserungen etwa der für die kanaanäisch-ägyptische Göttergleichung so interessanten El-PTAH-Stele (S 351, Fig. 10a) sind buchstäblich substantiell,

¹ Vermutlich ist das nicht allein dem Überlieferungszufall geschuldet, sondern wir können annehmen, daß die frühe Alef-Bet-Schrift in Serabit el Chadim mit einem kleinen Nutzerkreis verbunden war.

und sie betreffen El. Diese neue epigraphische Basis erlaubt ein Bauen auch weiter hinauf in die spekulativen Höhen religionsgeschichtlicher Fragen.

Weiterhin bereicherten mich Diskussionen zu Fragen von interkulturellen Göttergleichungen und Kulturkontakten mit meinem alttestamentlichen Bonner Kollegen Jan Dietrich. Ihm, Yannick Wiechmann und Stefan Wimmer als Lesern erster bzw. vorletzter Fassungen danke ich für Hinweise und Gespräche sehr. Unter den verschiedenen Gesprächspartnern danke ich besonders John Baines, Beryl Büma, Roland Enmarch, Martin Fitzenreiter und Udo Rütterswörden für Anregungen. Für diverse Hilfen bei der Arbeit mit den Objekten danke ich stellvertretend Sabah Abdelraziq (Kairo), Neil Spencer (London, BM), Luc Delvaux (Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire), Adam Aja und Peter Der Manuelian (Cambridge/Mass., HMANE). Ein besonderer Dank geht an Scheich Rabia Barakat, unseren Gastgeber in Serabit el Chadim, der mich bereits bei einem ersten Besuch im Frühjahr 1995 zu den Türkisminen L und M mit den alefbetischen Inschriften S 357 (Fig. 20) und S 358 (hier Fig. 5 und 22-26) und dem (damals noch nicht erkannten) Kultort für El (konkret erschließbar durch die Inschrift S 357, Fig. 20) führte. Herzlich danke ich meinem Kollegen und Freund Amr El Hawary, mit dem ich 2010 unser Bonner Serabit-Projekt startete, für sein Engagement und unsere verschiedenen Gespräche über Gott (auch El...) und die Welt (auch die Kanaanäer und selbstverständlich auch Serabit el Chadim...). Neue Erkenntnisse zum Kultort des El in der Mine und der Ritualinschrift S 358 sind der epigraphischen Kampagne vom 24.11. - 6.12. 2022 geschuldet. Meinen beiden MitstreiterInnen Sherouk Shehada und David Sabel danke ich für eine produktive Zeit in der Bergwüste und dem BCDSS für die Finanzierung unserer Kampagne.

Die Inschriften und Textpassagen werden hier nicht nur in Umschrift, sondern auch in dem von David Sabel entworfenen *Ba^calat*-Schriftsatz (kostenfrei downloaden unter <https://www.iak.uni-bonn.de/de/abtei->

lungen/aegyptologie/aegyptologie/veranstaltungen, Aktuelles, Alphabet-Font) wiedergegeben.

Hans Bonnet hat mit seinem *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* (1952) ein ägyptologisches Meisterwerk der Religionsgeschichtsschreibung geschaffen und sich auch speziell mit Fragen des „Synkretismus“ beschäftigt. Während sein Aufsatz „Zum Verständnis des Synkretismus“ (1939) innerägyptische Götter-„Einwohnungen“ untersuchte², steht zu erwarten, daß ihn auch die von Kanaanäern in Bezug auf die ägyptische Religion unternommenen interkulturellen mittelbronzezeitlichen Göttergleichungen Hathor-Ba^calat und Ptah-El³ interessiert hätten, zumal er sich selbst auch mit den (weit über ein Jahrtausend jüngeren) griechisch-ägyptischen Göttergleichungen wie etwa Zeus-Amun auseinandersetzte⁴. Göttergleichungen sind ein Phänomen starker interkultureller Kontakte und entsprechend oft einer hohen kulturpoetischen Dynamik.

Elke Blumenthals, meiner verehrten Lehrerin, Tod im April 2022 hat mich erschüttert, und der Erinnerung an sie mit ihrem hohen Interesse gerade an Gottes-Fragen seien diese Überlegungen gewidmet.

² Zu Aspekten der sprachlichen Gewichtung in der Götter-„Gleichung“: W. Schenkel, Amun-Re, 1974.

³ Zu den komplexen Phänomenen der interkulturellen Göttergleichungen: J. Assmann, *Translating Gods: Religion as a factor of cultural (un)translatability*, 1996. Die ägyptische Hathor (bzw. auch Nut, zur spezifischen Betonung des Aspektes als Himmelsgöttin) wurde schon während des Alten Reichs mit der byblitischen Ba^calat gleichgesetzt, L. Morenz, *Schriftentwicklung*, 2012, 193f.; A.D. Espinel, *The Role of the Temple of Ba^calat Gebal*, 2002. Hinzu kommt die schon fröhdynastisch belegte Äquivalenz von Seth mit dem mutmaßlich berberischen Gott Asch, L. Morenz, *Verlautungen*, 2021, 74f.

⁴ A. Schwab, *Fremde Religionen in Herodots „Historien“*, 2020.